

Drei Oberländer rocken – laut, roh und ehrlich

Region Stefan Rothlin, Mark Frischknecht und Yves Ettounsi sind Radio Strange. In Zeiten von digitaler Tonkorrektur setzen sie auf Authentizität. Im Februar haben sie ihr erstes Album veröffentlicht: «Handmade Bastard».

Nadine Plüss

Im Studio der Rockband Radio Strange treffen Elemente eines professionellen Bandraums sowie eines Partykellers von Teenagern aufeinander. Mehrere Sound-Anlagen, ein Sofa, ein Kühlschrank, Bier auf Vorrat und Instrumente befinden sich in einem Raum gegenüber vom Fussballplatz Tüfiwies in Russikon. Die Bandmitglieder bringen dort «einmal wöchentlich, dafür richtig lange» die Wände zum Zittern, wie sie sagen. Radio Strange: Das sind Yves Ettounsi aus Uster, der Rütner Stefan Rothlin und Mark Frischknecht aus Dürnten. Nun haben die drei ihr erstes, vollständig in Russikon produziertes Album veröffentlicht – «Handmade Bastard».

Brachialer und härter

Ihre Musik ordnen sie mangels Alternativen in die Genres Punk, Alternative Rock oder Grunge ein. Das Klischee der Rocker mit den langen, wilden Haaren erfüllen sie jedoch nicht. Neben der Band führen die knapp 40-Jährigen in Jeans und T-Shirt alle ein gewöhnliches Leben, haben einen Job und eine Familie. Alle von ihnen machen schon mindestens ihr halbes Leben lang Musik. Vor der Gründung von Radio Strange haben sie bereits zusammen mit zwei Frauen in der Darkrock-Band Aby's Dice gespielt. Diese hat sich im Frühjahr 2020 aufgelöst.

Zu dritt jammen sie nun seit knapp zwei Jahren. «Heute ist unsere Musik brachialer und härter als in der vorherigen Konstellation», sagt der Gitarrist und Sänger Yves Ettounsi. Ausserdem sei der Kompromiss bei den Songs kleiner, und sie würden auch weniger lange darüber grübeln. «Wir spielen einfach und probieren mehrere Varianten aus. So entsteht vieles spontan.»

Die zwölf Songs auf ihrem ersten Album bezeichnen sie als laut, roh und ehrlich. Dafür, dass sie eine anständige Wucht und Lautstärke auf die Bühne bringen wollen, sind sie wenig an der Zahl. Deshalb müsse sich jeder von ihnen mit Bass, Schlagzeug, Gitarre und Gesang voll einsetzen und sein Instrument beherrschen. «Ich habe noch nie so gut Gitarre gespielt wie jetzt.»

Autotune ist tabu

Und dennoch: Fehler dürften durchaus passieren, sie seien menschlich und echt. Aus diesem Grund würden bei den Liedaufnahmen nicht alle ausgemerzt – und Autotune, eine Software, die zur Tonkorrektur eingesetzt werde, sei ein klares Tabu für sie. «Das nimmt einem das Gefühl für die eigene Musik», findet Mark Frischknecht. «Zudem wollen wir sie nicht zu Tode feilen.»

Das neue Album nennt sich «Handmade Bastard» und ist zum einen wirklich hand- beziehungsweise selber gemacht, zum anderen klar von der Coronapandemie geprägt. Laut der Band ist es jetzt wieder Zeit, laut zu werden, was beispielsweise in «Once and for all», dem zweiten Lied auf dem Album, thematisiert wird. «Generell machen wir mit Herzblut Musik», erzählt Frischknecht. Zudem hätten sie jedes Mal Spass miteinander. Tatsächlich lachen und witzeln sie viel.

Der Schlagzeuger Stefan Rothlin erweist sich als Introvertierter der drei. «Er ist der ruhige Puls der Band und der Kleber, der sie zusammenhält», sagt Yves Ettounsi. Letzterer übernimmt meist das Reden, wirkt aufgeschlossen und wach. Der Bassist Mark Frischknecht genießt indes die Spontaneität und Flexibilität der Band. In seinem Leben gab es einen Wendepunkt: «Früher habe ich sehr viel nach-



Stefan Rothlin, Mark Frischknecht und Yves Ettounsi (von links) spielen seit 2020 zu dritt in ihrer Band Radio Strange. Foto: Paulo Pereira

gedacht und wollte alles planen.» Nachdem er einen schweren Unfall hatte, bei dem ein anderes Auto in ihn hineingefahren war, hat er beschlossen, weniger zu überlegen und einfach zu machen. «Das funktioniert viel besser.»

In vielen Punkten würden sie alle ähnlich ticken, was sicher auch ein Grund dafür sei, weshalb es so gut funktioniere. Nichtsdestotrotz würden sie sich ergänzen. Während Rothlin zu-

weilen als Führungsperson fungiert, ist Ettounsi sowohl Organisator als auch Digitalverantwortlicher und Frischknecht für die Technik und Verkabelung zuständig. «Darüber kann er leider stundenlang reden», sagt Ettounsi und lacht.

Nicht mehr ohne

Ein Highlight für die Band wäre, einmal bei einem grossen Open Air mitspielen zu dürfen. Weiter sagen die Bandmitglieder, dass

sie eine hohe Bühnenpräsenz anstreben. Aber sie bleiben realistisch: Mit der Musik würden sie wahrscheinlich nie ihr Geld verdienen können. Der Weg sei das Ziel. Für den Gitarristen Yves Ettounsi erweist sich das Spielen als Ventil für seine Emotionen. «Und wenn sich Leute Zeit nehmen, unsere Lieder zu studieren, zu interpretieren und zu rezensieren, dann ist das der Hammer.» Stefan Rothlin stimmt zu. Es sei ein unglaublich schönes

Gefühl, Musik zu machen und die positive Resonanz zu spüren.

Mark Frischknecht fügt an: «Ich mache Rockmusik, seit ich laufen kann. Sie gehört einfach zu mir, und ich kann gar nicht mehr ohne.» Die Vorfreude der Band auf die Album-Release-Show in der Zürcher «Hafenkneipe» am 9. April ist enorm.

Video zum Thema unter [zueriost.ch](https://www.zueriost.ch)

Grüne Uster legen ihr Budget auf den Tisch

Uster Die Grünen Uster verlangen mehr Transparenz in der Politikfinanzierung.



Die Partei verrät, wie viel sie in den Wahlkampf investiert. Archivfoto: crm

Auf nationaler Ebene setzen sich die Grünen zusammen mit anderen linken und Mitte-Parteien für mehr Transparenz in der Politikfinanzierung ein. Die Grünen Uster wollen diese Forderung nun auch auf kommunaler Ebene vorantreiben und «mit gu-

tem Beispiel vorangehen», wie sie in einer Mitteilung schreiben.

So legen sie im Zuge der kommunalen Gesamterneuerungswahlen im März offen, wie viel sie für die diesjährigen Wahl- und Abstimmungskampagnen in Uster ausgeben. Für den Wahl-

kampf in Uster haben die Grünen rund 45 000 Franken budgetiert, wie es in der Mitteilung heisst. Dieses Budget umfasse die Ausgaben für die Wahlen von Stadt- und Gemeinderat sowie von Sekundar- und Primarschulpflege. Der budgetierte Betrag werde aber voraussichtlich nicht ganz ausgeschöpft.

Die Grünen listen auch auf, wie sich diese Kosten mutmasslich zusammensetzen. Mit 13 000 Franken am meisten Geld geben sie für ihre Wahlplakate aus. Rund 10 500 Franken fliessen in die Erstellung und Verteilung von Wahlzeitungen, Postkarten und Flyern, und weitere 9500 Franken kostet die Partei die Publikation von Inseraten.

20 Prozent selber zahlen

Etwas weniger teuer gestalten sich für rund 2800 Franken die Give-aways sowie die nachhaltigen Einkaufsführer, und für die Fotoshootings rechnet die Partei mit 2700 Franken. Dazu ist ein Restposten von 3500 Franken budgetiert, der etwa für Gebüh-

ren oder ein Wahlfest verwendet werden könnte. Weiter geben die Grünen Auskunft darüber, woher das Geld für den Wahlkampf kommt. Rund 20 Prozent der Ausgaben übernehmen gemäss Mitteilung die Stadtratskandidatin Karin Fehr und die sechs Top-Kandidierenden für den Gemeinderat, Debora Zahn, Natalie Lengacher, Patricio Frei, Marco Ghelfi, Dominic Ramspeck und Lukas Adam. Die übrigen rund 80 Prozent der Kosten werden aus Eigenmitteln der Partei und aus Spenden finanziert. Die Eigenmittel der Partei wiederum stammen gemäss den Grünen zu grossen Teilen aus den jährlichen Abgaben der Mandatsträgerinnen und Mandatsträger. Diese Abgabe betrage 10 Prozent der Netto-Mandatseinnahmen.

Mit der Offenlegung ihrer Wahlfinanzierung wollen die Grünen gemäss eigener Aussage auch andere Parteien dazu auffordern, ihr Wahlbudget publik zu machen.

Laura Hertel

ANZEIGE

Startklar trotz Medikament?

Besser nichts riskieren. Informieren Sie sich bei einer Fachperson.

**bfu
bpa
upi**

bfu.ch/medikamente